

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Bauhaus-Universität Weimar

„Human-Computer Interaction“ (M.Sc.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Vertragsschluss am: 20. Juni 2014

Eingang der Selbstdokumentation: 14. Juli 2014

Datum der Vor-Ort-Begehung: 2./3. Dezember 2014

Fachausschuss: Informatik

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Bettina Kutzer

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 31. März 2015, 31. März 2016

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Felix Feuerhake**, Masterstudium "Neurocognitive Psychology", Universität Oldenburg
- **Jonas Groß**, Softwareentwickler bei eco novum GmbH, Nürnberg
- **Prof. Dr. Barbara Grüter**, Professorin für Human-Computer Interaction, Hochschule Bremen
- **Prof. Dr. Heinrich Hußmann**, Professor für Medieninformatik, LMU München
- **Prof. Dr.-Ing. Michael Weber**, Professor für Medieninformatik, Universität Ulm

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

II Ausgangslage

1 **Kurzportrait der Hochschule**

Die Bauhaus-Universität Weimar blickt auf eine lange Tradition der Kunst- und Baugeschichte zurück. 1860 als rein künstlerische Lehranstalt gegründet, ging sie unter dem Begriff „Weimarer Malerschule“ in die Kunstgeschichte ein. Später erhielt sie den Charakter einer modernen technischen Hochschule mit zahlreichen bauwissenschaftlichen Disziplinen und ist heute eine Einrichtung, in der Kunst und Technik zusammengeführt werden.

1990/91 wurden die Fakultäten neu strukturiert: Städtebau und Regionalplanung wurden mit der Architektur zusammengeführt und die Baustoffkomponente in die Fakultät Bauingenieurwesen integriert. Zum Wintersemester 1993/94 erfolgte die Gründung der Fakultät Gestaltung, so dass ein breites Spektrum von Freier Kunst über Design, Visuelle Kommunikation, Architektur und Stadtplanung, Bauingenieurwesen bis zur Informatik angeboten werden konnte. Die Hochschule wurde so zu einer Universität des »Bauens und Gestaltens« geformt.

1995/96 erfolgte die Umbenennung der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Bauhaus-Universität Weimar. Die ingenieurwissenschaftliche Ausbildung durch eine künstlerische zu erweitern, nicht Kunst oder Technik, sondern Kunst und Technik, ist Ziel der Universität. Sie strebt damit nicht das Ideal einer Volluniversität an, sondern verfolgt ein thematisch integratives Profil, das jenseits spezialisierter und singulärer Fachdiskurse entsteht und wirkt.

Als konsequente Weiterführung der künstlerisch-technischen Ausrichtung der Universität wurde im Herbst 1996 die Fakultät Medien gegründet. In den kommenden Jahren möchte die Bauhaus-Universität Weimar weiterhin gezielt in Studiengänge mit vorhandenen Schwerpunkten der Forschung und künstlerisch-gestalterischen Entwicklung investieren.

Bei der Begehung vor Ort wurde der aktuell laufende Prozess der Neustrukturierung der Bauhaus-Universität sichtbar: Digital Engineering und Kulturelle Medienforschung werden Hauptschwerpunkte. Kunst und Gestaltung sollen in einer eigenen Struktureinheit zusammengefasst werden.

Insgesamt verfügt die Universität aktuell über vier Fakultäten: Architektur und Urbanistik, Bauingenieurwesen, Gestaltung, Medien. Es werden 36 Studiengänge angeboten, in denen ca. 4.370 Studierende (darunter 20 % aus dem Ausland) von 82 Professoren sowie 17 Juniorprofessoren unterrichtet und betreut werden (Stand: 31.12.2013).

Ihren Gleichstellungsauftrag sieht die Bauhaus-Universität Weimar einerseits in der Förderung weiblicher Studierender in den naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen durch gezielte Stipendien und andererseits in der strategischen Ausrichtung ihrer Berufungspolitik auf exzellente Nachwuchswissenschaftler. Das Ziel der Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist in der Grundordnung der Universität verankert. Im Dezember 2012 wurde zudem durch das Rektorat

eine Hochschulstrategie zu Gender, Diversität und Integration entwickelt und Chancengleichheit als integrales Ziel der Hochschulplanung formuliert.

2 Einbettung des Studiengangs

Der konsekutive Masterstudiengang „Human-Computer Interaction“ (M.Sc.) wird an der Fakultät Medien angeboten und wurde zum Wintersemester 2014/15 eingeführt.

Die Fakultät Medien umfasst vier Lehr- und Forschungsgebiete: „Medienkunst/Mediengestaltung“ (B.F.A. und M.F.A.), „Medienwissenschaft“ (B.A. und M.A.), „Medienmanagement“ (M.A.) sowie „Medieninformatik“ (B.Sc., „Computer Science and Media“ M.Sc., „Human-Computer Interaction“ M.Sc.). Die Studiengänge wurden sämtlich durch ACQUIN akkreditiert und reakkreditiert.

Die aktuell laufende Neustrukturierung hat Einfluss auf die Fakultät Medien. Das Lehrgebiet „Medienkunst/Mediengestaltung“ (B.F.A. und M.F.A.) wird Teil der neuen Struktureinheit „Kunst und Gestaltung“. Die Neustrukturierung ist ein Prozess, der noch in der Diskussion und nicht abgeschlossen ist. Die Studienordnungen bleiben erhalten, aber die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit ändern sich.

„Human-Computer Interaction“ ist ein englischsprachiger, explizit forschungsorientierter konsekutiver Studiengang, in dem in vier Semestern Regelstudienzeit 120 ECTS-Punkte erworben werden können.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

1.1 Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Die Bauhaus-Universität Weimar verfolgt in ihrem Leitbild das Ziel, sich durch die interdisziplinäre Verbindung von wissenschaftlich-akademischen, künstlerisch-gestalterischen und handwerklich-technischen Aspekten ein klares Alleinstellungsmerkmal zu schaffen und damit den ursprünglichen Bauhaus-Gedanken des zielgerichteten Zusammenspiels von Technik, Kunst und Design als Leitbild der Hochschule umzusetzen. Dabei sieht die Fakultät Medien ihre momentanen Schwerpunkte auf kulturwissenschaftlicher Medienforschung und Digital Engineering und somit eher bei den ersten beiden Aspekten. Mit der Einführung des Masterstudiengangs "Human-Computer Interaction" (M.S.) wird nun in besonderem Maße der handwerklich-technische Aspekt gestärkt.

Der große Fokus auf Projektarbeit und die Menge an geforderten schriftlichen und mündlichen Ausarbeitungen untermauern diese Aussage und binden sich somit sinnvoll in die gewünschte Gesamtstrategie der Hochschule ein und vervollständigen damit das Leitbild.

Die Fakultät teilt ihre Lehr- und Forschungsgebiete in vier Säulen: Medienkunst / Mediengestaltung, Medieninformatik, Medienwissenschaft und Medienmanagement. Dabei reiht sich der Masterstudiengang „Human-Computer Interaction“ unter Medieninformatik ein und ist als eine Spezialisierung des übergeordneten Bereichs mit Fokus auf Konzeption, Entwicklung und Evaluierung innovativer Benutzungsschnittstellen für digitale Medien angesetzt. Die Elemente des Studiums sind konsequent auf das Zusammenspiel mit anderen Fakultäten ausgerichtet. Dies wird vor allem durch die (später noch genauer beschriebene) Projektbörse erreicht.

Durch den Inhalt der Module ist diese Positionierung schlüssig und der oben beschriebene Fokus ergänzt im Zusammenspiel mit der Projektbörse sinnvoll das bestehende Studienangebot.

Die Hochschule verfolgte seit längerem das Ziel, diesen Studiengang einzuführen. Dazu wurden in Absprache mit dem bestehenden Kollegium die Professuren schon im Vorfeld entsprechend gewählt. Durch die zielgerechte Planung waren keine beratenden Gremien oder sonstige Berater nötig. Bisher wurde auch kein Beirat eingerichtet.

1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Das grundlegende Ziel des Studiengangs ist die Vermittlung der analytischen, kreativen und konstruktiven Fähigkeiten zur Konzeption, Entwicklung und Evaluierung interaktiver Systeme und innovativer Benutzungsschnittstellen für digitale Medien. Dazu soll der Student zum Informatiker mit Ingenieuransatz und besonders guten Kenntnissen in den Bereichen User Interface Design und

Usability ausgebildet werden. Insbesondere soll er für folgende Tätigkeiten bei der Gestaltung und Implementierung benutzungsfreundlicher Technik und innovativer Benutzungsschnittstellen qualifiziert sein:

- Studiendurchführung
- Beratung
- Gestaltung

Dies soll ihm die Arbeit in interdisziplinären Projekten in diversen Berufsfeldern ermöglichen; beispielhaft werden genannt:

- Systementwicklung innovativer Benutzungsschnittstellen
- VR/Mobile/Geographische Informationssysteme (Experte/Consultant)
- Usability Engineering
- User Research

Die Qualifikationsziele finden sich ähnlich formuliert in dem Diploma Supplement und in der Prüfungs- und Studienordnung wieder.

Die dazu spezifisch notwendigen Fach- und Methodenkompetenzen werden in der Selbstdarstellung nicht ausformuliert, sie sollen sich aus der Modulaufteilung ergeben. Die Modulbeschreibungen enthalten zwar jeweils eine Beschreibung der zu vermittelnden Kompetenzen, allerdings wäre aus Sicht des Berufspraxisvertreters in der Gutachtergruppe eine Zuordnung zu den genannten beruflichen Tätigkeiten hilfreich.

In den Modulbeschreibungen werden bewusst keine Technologien genannt. Zwar ist dies verständlich, da sich die eingesetzten Technologien ständig wandeln und somit ein gewisser Aufwand zur Pflege des Modulkatalogs eingespart wird; nach Auffassung der Gutachtergruppe wird eine zielorientierte Qualifikation sowohl für den Studenten als auch für Unternehmen, die Mitarbeiter weiterbilden wollen, dadurch allerdings etwas erschwert.

In dem Studiengang werden alle Lehrveranstaltungen grundsätzlich auf Englisch angeboten. Deshalb gehören Englischkenntnisse auf dem Niveau B2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) zu den Zulassungsvoraussetzungen. Für das Erreichen von Niveau C1 (notwendig für die Zulassung zur Masterarbeit) werden Kurse angeboten. Für den Wahlbereich stehen Fächer und Projekte aus dem gesamten Spektrum der Hochschule offen. Hier können auch deutschsprachige Fächer gewählt werden. Deshalb müssen Studierende aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland Deutschkenntnisse auf der Kompetenzstufe A1 (GER) vorweisen.

Der Titel des Studiengangs spiegelt den Inhalt des Studiengangs insgesamt gut wieder. Die Fächer behandeln durchgängig Themen, welche passend angesiedelt sind. Er impliziert allerdings eine

gestalterische Komponente, die sich zwar in den Zielbezeichnungen, nicht jedoch in den Modulbezeichnungen wiederfindet. Design wird als eine Querschnittsfähigkeit empfunden und findet sich in jeder Modulbeschreibung außer der Masterarbeit wieder. Darauf wird in *Kapitel III.2 Konzept: Studienaufbau* noch genauer eingegangen.

Der Masterstudiengang baut mit seinem großen Praxisteil sinnvoll auf in dem Bereich gewonnenen Grundkenntnissen auf und grenzt sich mit der klaren interdisziplinären Ausrichtung und dem großen Projektanteil deutlich von dem Ziel des Gewinns grundsätzlicher Kenntnisse ab. Die Zielsetzung des Studiengangs entspricht im großen und ganzen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse (siehe dazu auch *Kapitel III.2 Implementierung: Prüfungssystem*).

Bei der ersten Durchführung des Studiengangs wurden die quantitativen Zielsetzungen unter realen Bedingungen bestätigt. Auf die genauen Zahlen dazu wird in *Kapitel III.2 Konzept: Zugangsvoraussetzungen* genauer eingegangen. Da der Studiengang erst startete, liegen noch keine Zahlen zu Abbrecherquoten vor. Die Befragung der Studierenden ergab, dass diejenigen, welche keine zusätzlichen Kurse belegen mussten, da sie die Zulassungsvoraussetzungen vollumfänglich erfüllten, damit rechnen, innerhalb der Regelstudienzeit den Abschluss erlangen zu können. Die übrigen gehen davon aus, dass sie circa ein Semester mehr benötigen.

Die Außendarstellung des Studiengangs scheint ausbaufähig. Dadurch könnten weitere, geeignete Studienbewerber gewonnen werden. Bisher haben die meisten Studienbewerber ihre Informationen vorab über die Homepage des Studiengangs und anschließend durch persönliche Kommunikation gewonnen.

Die Projektbörse zu Beginn jeden Semesters dient auch dazu, die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden durch den Erwerb von sozialen Schlüsselqualifikationen in Gruppenarbeiten zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu gesellschaftlichem Engagement zu eröffnen. In der Beschreibung der Ziele des Studiengangs könnten die überfachlichen Schlüsselqualifikationen noch etwas stärker berücksichtigt werden. Die Vermittlung fachethischer Aspekte und gesellschaftsrelevanter Themen wird als Querschnittsaufgabe mit jeweils fachspezifischem Zusammenhang gesehen. Es gibt keine besondere Pflichtveranstaltung dazu, jedoch nimmt im Rahmen der Projekte die Vermittlung dieser Problematiken einen besonders zentralen Punkt ein.

Insgesamt erhalten die Studierenden durch die Fächer und vor allem durch die Projekte mit diesem Studiengang eine sehr gute Befähigung dafür, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit in diesem Bereich aufzunehmen. Die Berufs- und Tätigkeitsfelder werden beispielhaft genannt, in Zukunft könnten die Studierenden noch besser über ihre beruflichen Perspektiven (z.B. im Rahmen eines festen Kolloquiums oder der Forschungsprojekte) informiert werden.

Mit einer großen Liste an Partnerhochschulen, mehreren Projekten und Veranstaltungen mit Firmen und sowohl internen als auch externen Anlaufstellen für Gründer ist die Hochschule

allgemein sehr gut mit Kooperationspartnern ausgestattet. Der Kontakt zu den Kooperationspartnern und potentiellen Arbeitgebern für die Absolventen wird durch Projekte, regelmäßige Workshops und sonstige Ereignisse, wie z.B. die jährliche Werkschau, aufrecht erhalten. Dies führt dazu, dass der Studiengang gut für die Anforderungen der späteren Berufspraxis aufgestellt ist.

Die Nachfrage nach Absolventen ist vorhanden und wird nicht nur durch eine große Anzahl offener Stellenangebote, sondern auch mehrere große Unternehmenskäufe der letzten Jahre untermauert. Beispielhaft sind hier der Kauf des Instant-Messaging-Dienstes Whatsapp durch Facebook und der Blogging-Plattform Tumblr durch Yahoo. Die jeweilige Art von Dienst gab es schon seit Jahren - erst die innovativen Benutzeroberflächen sorgten für den Durchbruch und die Investitionssummen.

1.3 Fazit

Die Ziele des Studiengangs sind insgesamt sinnvoll und realistisch. Sie umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Die Zielsetzung hat sich bereits im ersten durchgeführten Semester als valide herausgestellt. Einzig eine etwas konkretere Reflexion über die Anforderungen der beruflichen Praxis wäre wünschenswert.

2 Konzept

2.1 Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen sind in der Studienordnung formuliert. Zulassungsvoraussetzung ist ein Abschluss Bachelor of Science mit „gut“ im Studiengang Human-Computer Interaktion (HCI), Medieninformatik oder einem als fachlich einschlägig anerkannten ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss. Bei der Begehung wurde spezifiziert, dass mindestens 70% eines regulären Informatik-Studiums nachzuweisen sind. Darüber hinaus sind grundlegende Kenntnisse in den Bereichen Mensch-Computer Interaktion, Usability, Wahrnehmung und Kognition nachzuweisen (6 ECTS-Punkte).

Die Zugangsvoraussetzungen sind angemessen und erreichen offensichtlich die angesprochene Zielgruppe.

Es werden in den ersten Jahren ca. zehn bis 20 Studienanfänger erwartet. Eine Steigerung auf 20 bis 25 Zulassungen pro Jahr wird langfristig angestrebt. Im ersten Durchgang gab es laut Informationen bei der Begehung vor Ort 25 Bewerbungen (darunter drei Bewerbungen aus Deutschland). Zwölf Bewerber wurden zugelassen, davon haben sich neun immatrikuliert.

Die Begehung vor Ort machte deutlich, dass das Auswahlverfahren darauf ausgerichtet ist, die individuelle Kompetenz und Interessenlage zu berücksichtigen. Die Studierenden und die Lehrenden bewerten die persönliche Kommunikation der Studiengangsverantwortlichen im Prozess der Zulassung mit den Bewerbern als äußerst hilfreich und zielführend. In der Reakkreditierung gilt es zu überprüfen, ob diese persönliche Kommunikation auch bei potentiell steigenden Bewerber- und Studierendenzahlen beibehalten werden kann.

Unterschiedliche Studienvoraussetzungen werden mehrfach berücksichtigt:

- Es können (durch Teilnahme an einzelnen Bachelorlehrveranstaltungen) Leistungen nachgeholt werden, um die Studienvoraussetzungen zu erbringen; die Begehung ergab unterschiedliche Sichten von Studierenden und Lehrenden bezüglich des damit einhergehenden Aufwandes: Die Studierenden gingen davon aus, dass sie in diesem Fall ein weiteres Semester dranhängen müssen. Die Lehrenden gingen davon aus, dass dies im Regelfall nicht nötig sei.
- Forschungsprojekte können je nach Bedarf zu verschiedenen Zeiten im Studiengang durchgeführt werden: im 1. und 2. Semester, im 1. und 3. Semester oder im 2. und 3. Semester. Auf diese Weise können deutsche Studierende im 2. Semester einen Auslandsaufenthalt einlegen, während Studenten aus dem Ausland das 1. Semester zur fachlichen und kulturellen Integration nutzen können, bevor sie mit Forschungsprojekten anfangen.

Die Studierbarkeit des Studienprogramms ist damit auch bei unterschiedlichen Eingangsqualifikationen gewährleistet.

Die Anerkennung von Studienzeiten, Studien- und Prüfungsleistungen aus anderen Studiengängen ist in der Prüfungsordnung geregelt und entspricht der Lissabon-Konvention. In der Prüfungsordnung sollten zudem Anerkennungsregeln für außerhochschulisch erbrachte Leistungen verankert werden, so dass gewährleistet wird, dass nachgewiesene gleichwertige Kompetenzen und Fähigkeiten, die außerhalb des Hochschulbereichs erworben wurden, bis zur Hälfte der für den Studiengang vorgesehenen Leistungspunkte angerechnet werden.

2.2 Studiengangsaufbau

Der Masterstudiengang „Human-Computer Interaction“ (HCI) ist explizit technisch- und forschungsorientiert. Er umfasst vier Teilgebiete mit einem Pflichtbereich (36 ECTS-Punkte), einem Wahlbereich (24 ECTS-Punkte), einem Projektbereich (30 ECTS-Punkte) und dem Master-Thesis-Modul (24+6 ECTS-Punkte).

Der Pflichtbereich umfasst

1. Advanced HCI: Theory & Methods; Usability Engineering
2. Information Processing and Presentation
3. Virtual and Augmented Reality

4. Mobile HCI und GIS

Der Wahlbereich setzt sich zusammen aus Angeboten von kooperierenden Professoren anderer Studiengänge.

Als wichtigstes Element des Studienprogramms gelten die zwei Forschungsprojekte mit 30 ECTS-Punkten, in denen die Studierenden in kleineren, drei bis sechs Mitglieder umfassenden, oder größeren, bis zu zwölf Mitglieder umfassenden Gruppen Vorhaben realisieren. Die studentischen Forschungsprojekte sind in die Forschungsschwerpunkte der Professoren integriert. Zu den Anforderungen gehört die wissenschaftliche Dokumentation, die Präsentation und ggf. die Publikation. Die Projekte werden von den Lehrenden ebenso wie von den Studierenden als sehr wichtig eingeschätzt. Zwischen 20 und 30 (interdisziplinäre) Projekte werden für ca. 50 bis 60 Studierende pro Semester auf der Projektbörse angeboten. Als Studierender gibt man Präferenzen an. Bei der Verteilung wird das so gut wie möglich berücksichtigt. In der Projektbörse wird auch genau beschrieben, für wen was geeignet ist.

Die Projektbörse in der Medieninformatik ist eine Präsenzveranstaltung, bei der im Dreiminutentakt die Projekte präsentiert werden. Es können auch „Patenschaften“ durch Professoren übernommen werden für ein Projekt, das ein Studierender in einem Nachbarstudiengang belegen will. Jedes Projekt, das ein Student z.B. außerhalb des eigenen Studiengangs im Rahmen von Projektbörsen anderer Studiengänge auswählen möchte, muss im eigenen Studiengang angenommen werden. Bei der Begehung vor Ort wurden Projektleistungen von Studierenden auf dem Gebiet der HCI vorgestellt.

Das Fachgebiet Human-Computer Interaction ist mit seinen Teilgebieten HCI-Theorie & Methode, Informatik und Gestaltung traditionell ein genuin interdisziplinäres Fachgebiet, das seinen Bereich auslotet und innovativ weiterentwickelt, indem es zurückgreift auf

- Analytisch-empirische Verfahren: HCI Theorien und Methoden & Usability Engineering,
- Konstruktiv-modellierend ingenieurmäßige Verfahren: Information Processing & Präsentation, Virtual & Augmented Reality, Mobile HCI & Geoinformationssysteme
- Gestalterische Verfahren: Interface & Interaktionsdesign - Research through Design

Die Konzeption dieses Studiengangs verweist das gestalterische Element in den Wahlbereich und die Projekte und macht es damit zu einem Element, das von den Lehrangeboten im Wahlbereich und von den Projektangeboten einerseits und den Wahlentscheidungen der Studierenden andererseits abhängig ist. Begründet wird dieses Vorgehen mit der großen Flexibilität für die Studierenden, die in diesem Rahmen sehr unterschiedliche Studieninteressen verfolgen können.

Das integrative Profil der Verbindung von Kunst und Technik, das die Bauhaus-Universität auf ihre Fahnen schreibt, ist der geeignete Rahmen für die Konzeption eines genuin interdisziplinären Studiengangs wie dem Studiengang „Human-Computer Interaction“. Dass das Gelingen von

Interdisziplinarität disziplinäre Exzellenz voraussetzt, rechtfertigt die Stärkung des technischen Profils eines solchen Studiengangs. Das Berufsbild eines Softwareentwicklers im Bereich HCI erfordert jedoch über die technische Qualifikation hinaus sehr gute Kenntnisse im Bereich User Interface Design und die Fähigkeit, in interdisziplinären Teams zusammenzuarbeiten. Die Gutachtergruppe gewann hierzu folgende Eindrücke:

- Die technische Ausrichtung ist mit drei Teilgebieten des (Wahl-) Pflichtbereichs und insgesamt 27 ECTS-Punkten, die erkennbar mit exzellenten Leistungen der jeweiligen Forschungsgruppen einhergehen, konzeptionell sehr gut gesichert.
- Die analytisch-empirische Ausrichtung des HCI-Studiengangs ist mit einem Teilgebiet des (Wahl-) Pflichtbereichs und 9 ECTS-Punkten ebenfalls sehr gut gesichert: Advanced HCI: Theory & Methods; Usability Engineering, das ebenfalls erkennbar mit exzellenten Leistungen der Forschungsgruppen verbunden ist.
- Die gestalterische Seite des Fachgebiets HCI ist in den Wahlbereich verschoben und damit explizit unterbewertet. Bei der Begehung wurde exemplarisch die hohe Qualität der Projektarbeiten der Studierenden auch in gestalterischer Hinsicht deutlich. Die explizite Unterbewertung des gestalterischen Elements in der Konzeption des Studiengangs steht somit im Widerspruch zur faktisch hohen gestalterischen Qualität der Studienprojekte, die bei der Begehung wahrnehmbar wurde.

Das Studienprogramm ermöglicht Studierenden, individuelle Profile zu bilden von der Bewegung in die Kerninformatik hinein, über Studien zu Kognition, Erleben, Tätigkeit und Entwicklung bis zur Gestaltung. Problematisch ist nach Auffassung der Gutachtergruppe jedoch, dass dieses Masterstudienprogramm der HCI im Prinzip auch ohne jede gestalterische Leistung absolviert werden kann. Der Abschluss des Masterstudienprogramms „Human-Computer Interaction“ mit technischer Ausrichtung sollte daher mit einem Wahlpflichtanteil des Erwerbs von gestalterischer Kompetenz auf dem Gebiet des Interface- und Interaktionsdesigns verbunden sein. Dies könnte im Rahmen des vorliegenden Studienplans dadurch erreicht werden, dass aus dem Pool der Wahl-Lehrveranstaltungen (mit 24 ECTS-Punkten) und der Forschungsprojekte (mit 30 ECTS-Punkten) insgesamt gestalterische Lehrveranstaltungen und/oder auszuweisende gestalterische Anteile von Projekten mit einem Umfang von bspw. insgesamt 9 ECTS-Punkten von jedem Studierenden nachzuweisen sind und damit zu (Wahl-) Pflichtveranstaltungen werden.

Den Gutachtern ist bewusst, dass der aktuell laufende Umstrukturierungsprozess der Universität Weimar eine weitergehende Klärung der verbindlichen Zusammenarbeit mit der Gestaltung erschwert und hat daher diesen Vorschlag entwickelt, der keine strukturellen Veränderungen vorsieht. Er empfiehlt, eine solche Klärung vorzunehmen, sobald es möglich ist. Anzustreben wäre darüber hinaus die Mitwirkung eines Gestalters im Prüfungsausschuss.

Die Forschungsorientierung des Studiengangs ist mit den Forschungsprojekten der Studierenden sehr gut abgesichert. Bei der Begehung ließen sich die Begeisterung, das Engagement und die hohe fachliche Kompetenz der Studenten wahrnehmen, die in solchen Projektzusammenhängen forschersich relevante Fragestellungen bearbeiten.

2.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Studierbarkeit des Studiengangs wird durch den Studienverlaufsplan und besonders auch durch die Flexibilität gesichert, die mit den drei Formaten der Durchführung von Forschungsprojekten einhergeht (siehe oben): Die Präsenzzeiten sind demzufolge durch die zwei Projekte in zwei Semestern typischerweise unter 15 SWS, um die Studierenden zu befähigen, wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse bei schwierigen und komplexen Problemstellungen aus dem HCI-Bereich selbstständig einzusetzen. In einem weiteren Semester ist der Vorlesungsanteil höher, sodass die Präsenzzeiten bei ca. 20 SWS liegen. Im vierten Semester wird die Master-Arbeit angefertigt und mit deren Verteidigung das Studium abgeschlossen (24 + 6 ECTS-Punkte).

Die Studierbarkeit wird durch einen Feedbackzyklus zwischen Semesterstundenplan und Wirklichkeit gesichert: Der tatsächliche Aufwand für die Lehrveranstaltungen wird jedes Semester über die zentrale Lehrveranstaltungsevaluierung bei den Studierenden erfragt und mit den für die Veranstaltung zugeordneten ECTS-Leistungspunkten (1 ECTS-Punkt = 30 Arbeitsstunden) abgeglichen. Die Studierbarkeit wird zudem durch einen direkten Feedback-Zyklus zwischen Lehrenden und Studierenden im Rahmen einer laufenden Lehrveranstaltung gesichert, wie bei der Begehung vor Ort deutlich wurde.

Aus den Modulbeschreibungen geht die tatsächliche Arbeitsbelastung (namentlich wurde das Modul Cognitive Systems als sehr anspruchsvoll von den Studierenden genannt) allerdings nicht ganz eindeutig hervor: Übungsaufgaben werden häufig als bewertete, studienbegleitende Leistungen oder Zugangsvoraussetzungen zur Modulprüfung eingefordert und auf diese angerechnet. Diese Leistungen sollten im Sinne der Transparenz und Planbarkeit des flexiblen Studienverlaufsplans in den Modulbeschreibungen genauer ausgeführt werden, ggf. ist ihre Anzahl auf ein konkretes Maximum zu begrenzen. Eventuell könnte man alternative Prüfungsleistungen (z.B. mit „bestanden“ bewertet) diskutieren. Dazu bietet das vorhandene Lehrentreffen unter Einbezug der Studierenden einen geeigneten Rahmen.

Die Beschreibung der Inhalte und Kompetenzen des Moduls „Advanced HCI“ sollte präziser und ausführlicher gehalten sein.

2.4 Lernkontext

Vorlesungen, Seminare und Projekte in den verschiedenen Fachgebieten eröffnen eine große Vielfalt an Lehrformen. Die Betreuung innerhalb der Forschungsprojekte ist zwar mitunter vom

Engagement der verantwortlichen Lehrenden abhängig, eine Qualitätssicherung erfolgt jedoch auch hier durch die regelmäßig stattfindenden Lehrendentreffen und Fortbildungsmaßnahmen (z.B. Englischunterricht für Lehrende). Insgesamt macht der Studiengang den Anschein, tatsächlich eine internationale, englischsprachige Studien- und Arbeitsumgebung zu schaffen. Laufende PostDoc- und PhD-Programme sorgen für einen gewissen Anteil internationaler Lehrender.

2.5 Fazit

Das Konzept des Studiengangs ist in jeder Hinsicht sehr gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen. Die Studierbarkeit des Curriculums ist gewährleistet.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

Der Studiengang wird von fünf Professuren, bestehend aus zwei W3/C4-Professoren, einer W2-Professur (zu 50%) und zwei Juniorprofessuren, getragen. Diesen Professuren sind sieben akademische Mitarbeiterstellen zugeordnet. Neben diesem Kernpersonal für den Studiengang wird die Lehre von vier weiteren Professuren aus dem Lehr- und Forschungsgebiet Medieninformatik getragen, denen weitere acht Mitarbeiterstellen zugeordnet sind. Über Kooperationen werden weitere Lehrangebote aus den Bereichen Medienkunst/Medien-gestaltung, Design und Gestaltung integriert. In der Selbstdarstellung der Hochschule wird eine glaubwürdige Kapazitätsrechnung vorgestellt, die ein gutes Betreuungsverhältnis bei gleichzeitig adäquater Lehrbelastung des Personals sicherstellen kann, solange sich die Zahl der Studienanfänger im HCI-Studiengang bei ca. 20 bis max. 25 Studierenden bewegt.

Derzeit sind alle für den Studiengang zentralen Stellen sehr gut besetzt. Insbesondere die für die Konzeption zentralen Professuren sind mit international hervorragend ausgewiesenen Fachleuten in ihrem jeweiligen Gebiet besetzt, mit exzellenter internationaler Vernetzung und sehr guter Publikationsleistung. Die inhaltliche Ausrichtung des Studiengangs ist optimal auf die Arbeitsgebiete der beteiligten Professuren abgestimmt. Insofern sind die personellen Ressourcen für den Studiengang gesichert und das angestrebte forschungsorientierte und internationale Profil des Studiengangs kann sehr gut gewährleistet werden.

Da eine zentrale W3-Professur mit einer Frau besetzt ist, ist ein für einen technischen Studiengang ungewöhnlich gutes Geschlechterverhältnis unter den Lehrenden gegeben. Die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel für die Lehre sind angemessen, um eine gute Qualität der im Studienplan verankerten Lehrveranstaltungen sicherzustellen.

Die obigen Aussagen gelten für das beschriebene sehr technisch ausgerichtete Profil des Studiengangs. Eine Ergänzung des Studienangebots mit gestalterischen und künstlerischen

Schwerpunkten ist grundsätzlich problemlos möglich, da im Lehr- und Forschungsgebiet Medienkunst/Mediengestaltung hervorragendes Personal mit sehr gut passenden Arbeitsgebieten zur Verfügung steht. Allerdings wird diese Kooperation nur informell auf der Ebene individueller Studierendenprojekte realisiert und ist nicht formal gesichert.

Die gerade für einen Masterstudiengang sehr begrüßenswerte starke Ausrichtung auf individuelles Projektstudium setzt voraus, dass entsprechende Laborkapazitäten sowie entsprechende technische Ausstattung vorhanden sind, um Projekte in Kleingruppen durchführen zu können. Hierfür kann die Bauhaus-Universität mit berechtigtem Stolz auf neun spezielle Labore im Bereich Medieninformatik verweisen, die durch den Neubau „Digital Bauhaus Lab“ nochmals um sieben weitere Labore erweitert werden. Die allgemeinen Rechnerpools und die Studios im Bereich Medienkunst/Mediengestaltung sind bei dieser Aufstellung noch nicht eingeschlossen. Die Gutachtergruppe hatte die Möglichkeit, einige dieser Laborräume persönlich zu besuchen und auch einen Einblick in konkrete Studierendenprojekte zu bekommen. Die technische Ausstattung der Labore ist ausgezeichnet, auch die räumlichen Gegebenheiten machen Experimente möglich, die an vielen anderen Einrichtungen aufgrund von Raumproblemen scheitern würden (etwa das beeindruckend weiträumige und hohe Labor für Virtuelle Realität). Die räumliche Infrastruktur ist also für das Konzept des Studiengangs vollkommen ausreichend; auch weitere Infrastruktureinrichtungen wie die Universitätsbibliothek stehen in üblichem Umfang zur Verfügung. Von den Studierenden wurden keinerlei Probleme bezüglich der räumlichen oder sächlichen Ausstattung berichtet.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

An der Bauhaus-Universität existiert das übliche System eines gewählten Fakultätsrats, in dem Vertreter aller Gruppen von Universitätsangehörigen vertreten sind. Für die Angelegenheiten der Lehre sind aber die wichtigsten Gremien die Prüfungsausschüsse für die einzelnen Studiengänge. Die Vorsitzenden dieser Prüfungsausschüsse sind auch die zentralen Ansprechpartner für alle Fragen der Realisierung des Studienangebots. Diese Ansprechpartner sind klar definiert und den Studierenden bestens bekannt, da bereits die Aufnahmephase durch diese Personen geleitet wurde. Aus den Rückmeldungen der Studierenden wurde klar, dass für den HCI-Studiengang diese Aufgaben mit sehr großem Engagement und zur vollen Zufriedenheit der Studierenden erfüllt werden.

Im Gegensatz zu manchen anderen Universitäten tagt der Prüfungsausschuss regelmäßig monatlich und sind die Studierenden im Prüfungsausschuss vertreten. Ausgewählte Studierende können als Tutoren erste Lehrerfahrungen sammeln und leisten damit einen hilfreichen Beitrag zur Lehrgestaltung. Eine Besonderheit, die wohl nur durch die übersichtliche Struktur des Lehrbereichs möglich ist, stellt das monatliche Lehrendentreffen dar, in dem die Lehrplanung der Curricula aller Studiengänge abgestimmt wird und unter anderem Evaluierungsergebnisse

ausgewertet werden. Auch in dieser informellen Runde sind Studierende willkommen, was sicher ein guter Weg zur schnellen und effektiven Behandlung eventueller Probleme ist. Im Gespräch mit den Studierenden entstand allerdings der Eindruck, dass die vielfältigen Möglichkeiten der Einflussnahme den Studierenden, die ja aus einem international bunt gemischten Umfeld stammen, noch nicht in vollem Umfang bewusst sind. Es könnte sinnvoll sein, die Gremien und Entscheidungsprozesse noch besser bei den internationalen Studierenden zu kommunizieren (z.B. im Rahmen der Einführungsveranstaltungen).

Die Kommunikationsprozesse zwischen dem Fachbereich und der Hochschulleitung scheinen problemlos zu funktionieren. Beim Gespräch mit der Hochschulleitung wurde klar, dass die Hochschulleitung den Studiengang kennt, schätzt und fördert, und auch aus Sicht des Fachbereichs gibt es keine Kommunikationsprobleme. Die generelle Diskussion an der Universität über die Neustrukturierung der gestaltungsbezogenen Fächer hat allerdings Auswirkungen auf den Studiengang, hier ist die Entscheidungsfindung offenbar noch in vollem Gang.

Es gibt zwei Bereiche, in denen Kooperationen für den Studiengang wesentliche Beiträge leisten können: Das ist einerseits die Abdeckung von für das Thema des Studiengangs relevanten Lehrinhalten, die außerhalb der Kernkompetenzen der beteiligten Professuren liegen; hier sind insbesondere gestalterische und psychologische Aspekte zu nennen. Andererseits sind für einen international ausgerichteten Studiengang internationale Partnerschaften relevant.

Zum ersten Bereich besteht grundsätzlich an der Bauhaus-Universität eine sehr gute Möglichkeit für die Studierenden, stärker gestalterisch und künstlerisch ausgerichtete Projekte in das Studium aufzunehmen. Dies scheint aber derzeit, wie bereits erwähnt, auf informeller Ebene und durch vereinzelte Initiative von Studierenden zu geschehen. Es ist empfehlenswert, die Kooperation mit dem Lehrbereich Medienkunst/Mediengestaltung formal besser abzusichern und, wo nötig, auch die Kommunikation über diese Kooperation an die Studierenden zu verbessern.

Im zweiten Bereich (Auslandskooperationen, Austausch) gibt es verglichen mit der guten internationalen Vernetzung der Lehrenden derzeit nur relativ wenige geeignete Partner und Kooperationen im internationalen Ausland. Dies ist zum Teil sicher auf die Aufbausituation zurückzuführen, und andererseits sind Auslandsaufenthalte für einen großen Teil der Studierenden, die ja selbst das Studium als Auslandsaufenthalt außerhalb ihrer Heimat ansehen, etwas weniger relevant. Allerdings wäre ein Ausbau von explizit englischsprachigen Austauschprogrammen durchaus wünschenswert. Bisher besteht nur ein entsprechendes Austauschprogramm mit der York University in Toronto (Kanada). Auslandsaufenthalte sind auch im vergleichbaren Masterstudiengang „Computer Science and Media“ mit rund 10% der Studierenden eher selten.

3.3 Prüfungssystem

Es liegen vom Rat der Fakultät Medien verabschiedete und vom Rektor genehmigte Ordnungen vor (eine Prüfungsordnung und eine Studienordnung). Zusammen mit dem Modulkatalog ist eine ausreichende rechtliche Basis gegeben. Die angegebenen Prüfungsformen sind ausreichend variiert und angemessen für die im Modulkatalog angegebenen Qualifikationen. Allerdings entsprechen bei einigen Modulen die angegebenen Zielqualifikationen nur knapp dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse definierten Masterniveau. Die Kompetenzen der Entwicklung eigenständiger Ideen, der Weiterentwicklung eigenen Wissens und des Umgangs mit Komplexität etwa werden vorwiegend durch die Forschungsprojekte des Studiums abgedeckt, die allerdings einen relativ hohen Anteil des Studiengangs ausmachen. Es wäre wünschenswert, dass bei einer Überarbeitung der Beschreibungen im Modulkatalog noch klarer auf die Einhaltung des Masterniveaus bei der Mehrheit der Lehrveranstaltungen geachtet wird.

Die Module schließen in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Die Modulprüfungen enthalten zum Teil lehrveranstaltungsbegleitende Komponenten, wie die fortlaufende Lösung von Übungsaufgaben. Obwohl man dies formal als zusätzliche Prüfungslast durch Teilprüfungen verstehen könnte, wird empfohlen, diesen Prüfungsmodus beizubehalten, da dieses Vorgehen gemäß aller praktischen Lehrerfahrung pädagogisch angemessen und sinnvoll ist. Wie bereits oben erwähnt, sollten Prüfungsvorleistungen, sofern es sich um solche handelt, aber deutlicher in den Modulbeschreibungen dargestellt werden.

Zwar verfügt die Bauhaus-Universität Weimar über Beratungsangebote für Studierende mit Beeinträchtigung, jedoch ist der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen nicht in den Ordnungen verankert. Auch auf den Webseiten der Universität sind Informationen zu diesem Thema nicht leicht aufzufinden. Nachteilsausgleichsregelungen sind daher in die Prüfungsordnung aufzunehmen.

3.4 Transparenz und Dokumentation

Die Dokumente, die für die Studierenden bezüglich der Studienorganisation relevant sind, sind problemlos im Web zugänglich. Momentan (Zugriff 06.01.2015) existieren die offiziellen Ordnungen nur in deutscher Sprache; zumindest in einer informellen Form („reading version“) sollten die Ordnungen den Studierenden auch auf Englisch zur Verfügung gestellt werden, wie es für den vergleichbaren Masterstudiengang „Computer Science and Media“ bereits der Fall ist. Studienablaufplan und Modulkatalog sind in englischer Sprache verfügbar.

Besonders erfreulich ist, dass der Studiengang und sein Modulkatalog sehr übersichtlich sind. Die Abschlussurkunden entsprechen den EU-Vorschriften, allerdings ist im vorliegenden Muster eines Master-Prüfungszeugnisses nicht zu ersehen, wo die relative ECTS-Note dokumentiert wird. In der

Prüfungsordnung ist die Vergabe einer ECTS-Note aber rechtlich verankert. In der Beschreibung des Mastermoduls auf der Internetseite des Studiengangs sind die Masterarbeit (24 ECTS-Punkte) und die Verteidigung (6 ECTS-Punkte) noch getrennt auszuweisen – in der Prüfungsordnung ist dies korrekt dargestellt.

Die Unterstützung durch Studienberatung und Prüfungsausschuss ist nach Auskunft der Studierenden vorbildlich, schnell und kompetent. Die vorwiegend ausländischen Studierenden haben besonderen Bedarf nach Unterstützung bei der Erledigung der Formalien zu Studienbeginn, bei der Wohnungssuche und anderen Alltagsangelegenheiten. Hier leistet die Bauhaus-Universität, zusammen mit der Stadt Weimar, hervorragende Arbeit, die als Beispiel für viele andere Universitäten gelten kann. Die Studiengangsverantwortlichen unterstützen die Studierenden sowohl bei der Organisation ihres Studiums als auch bei alltäglichen Herausforderungen (Visum, Wohnung etc.) mit Hilfe von Tutoren. Für die internationalen Studierenden gibt es zusätzliche Einrichtungen wie das International Office (oder Counsellor Office), das über die Homepage schnell zu finden ist und laut Aussagen der Studierenden tatkräftige Hilfe anbietet. Die Studierenden waren durchwegs mit ihrer persönlichen Betreuung in diesen Fragen höchst zufrieden.

3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Bauhaus-Universität versucht die Gleichberechtigung von Frauen und Männern konsequent umzusetzen und stellt dafür auch Mittel und Dienstleistungen aus zentralen Ressourcen bereit. Die Darlegungen in der Selbstdarstellung der Hochschule und im Gespräch mit der Hochschulleitung zu diesem Thema sind überzeugend. Insbesondere das Studieren mit Kind wird offensichtlich gut gefördert, unter anderem durch Kindertagesstätten auf dem Campus, die auch von Studierenden genutzt werden können. Die Leitung des Studiengangs durch eine Frau stellt eine wichtige Vorbildfunktion dar. Auch die bisher eingeschriebenen Studierenden zeigen eine recht ausgewogene Geschlechterverteilung.

Die Betreuung ausländischer Studierender ist, wie weiter oben dargestellt, ebenfalls ganz ausgezeichnet und ein wesentliches Element für den international ausgerichteten Studiengang „Human-Computer Interaction“. Die Funktion eines International Counsellor und spezielle Tutoren zur Betreuung ausländischer Studierender zeigen das große Engagement.

Weniger erfreulich ist die Situation für Studierende mit Behinderung. Dieses Thema scheint von der Universität nicht priorisiert zu werden, wie oben erwähnt. Durch die Unterbringung vieler Einrichtungen in Gebäuden älteren Baujahrs scheint der barrierefreie Zugang zu bestimmten Laboren derzeit nicht möglich zu sein. Die Situation wird sich hier sicherlich durch Neubauten und Sanierungen mittelfristig verbessern.

3.6 Fazit

Grundsätzlich sind an der Bauhaus-Universität die personellen und sächlichen Ressourcen für eine Durchführung des HCI-Studiengangs mit hoher Betreuungsqualität ohne Zweifel gegeben. Besonders das hohe Engagement der zuständigen Professoren, aber auch die Unterstützung der Hochschulleitung lassen größere Probleme in der Implementierung des Studiengangs unwahrscheinlich erscheinen. Nur zu einigen wenigen Themen sind Verbesserungen zu empfehlen bzw. wünschenswert, und zwar konkret:

- Klare formale Kooperationsvereinbarungen mit Nachbareinrichtungen an der Universität, um gestalterische Anteile des Curriculums besser sicherzustellen;
- Verbesserte Austausch- und Kooperationsmöglichkeiten mit internationalen Partnern;
- Bessere Information der internationalen Studierenden über ihre Mitwirkungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten;
- Klarere Informationen über die Möglichkeiten eines barrierefreien Studiums für Studierende mit Behinderungen (auch wenn hier Einschränkungen bestehen sollten).

4 Qualitätsmanagement

4.1 Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

Die Bauhaus-Universität hat seit den letzten Akkreditierungsverfahren ein universitätsweites Qualitätsmanagementsystem aufgebaut und etabliert, welches auch für den Studiengang „Human-Computer Interaction“ zur Anwendung kommt. Das System stellt Methoden und Instrumente auf den vier Ebenen Input, Prozess, Ergebnisse und Effekte, welche einem Studienverlauf in den verschiedenen Phasen entsprechen, zur Verfügung. Dies wird ergänzt durch Kontextanalysen, wie z.B. die demografische Entwicklung oder Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt.

Die Durchführung und Anwendung der Instrumente ist hierarchisch und nach Zuständigkeitskriterien gegliedert. Die universitätsweiten Aspekte werden vom zentralen Zentrum für Universitätsentwicklung wahrgenommen. Fach- und studiengangbezogene Erhebungen, Analysen und Maßnahmen liegen in der Verantwortung der Fakultät. Feingranulare Aspekte bis zur Lehrveranstaltungsebene innerhalb des Studiengangs obliegen den Studiengangverantwortlichen und Lehrenden. Auf allen Ebenen werden studentische Vertreter konstruktiv einbezogen. Ein Beispiel, welches dieses kooperative Verständnis sehr gut belegt, sind die monatlichen Lehrendentreffen, bei denen Studierende eingeladen werden. Zur Beobachtung der Effekte bei den Absolventen arbeitet die Bauhaus-Universität mit dem International Center for Higher Education Research (INCHER) zusammen.

Die Prozesse sind in der Selbstdokumentation ausführlich und präzise dargestellt und durch eine Evaluationsordnung hinterlegt. In der Vorortbegehung wurden der eigene Qualitätsanspruch und das Wissen um die Qualitätsmanagementprozesse bei allen Beteiligten sehr deutlich.

Verschiedene Erhebungsinstrumente sind etabliert und erfassen periodisch in sinnvollen Abständen die erforderlichen Daten recht ausführlich und erschöpfend. Für die Bewertung hat sich die Fakultät Medien einen Leitfaden auferlegt, der über einen detaillierten Frage- und Bewertungskatalog zu entsprechenden zielgerichteten Analysen und Maßnahmen beiträgt. Die Auswertungen nutzen etablierte statistische Methoden der Sozialforschung, um die Relevanz und Validität der Aussagen zu stützen.

Da über alle Studienverlaufphasen von der Studienentscheidung bis zur Absolventenbefragung alle Facetten abgedeckt werden, sind aus Gutachtersicht keine Lücken im Gesamtevaluationssystem erkennbar.

4.2 Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

Da der Studiengang „Human-Computer Interaction“ neu eingerichtet ist, lässt sich der Umgang mit Ergebnissen zur Qualitätssicherung nicht aus diesem Studiengang ableiten, sondern muss aus anderen Studiengängen der Fakultät projiziert werden.

Insbesondere in den Gesprächen der Vor-Ort-Begehung wurde bei den Lehrenden wie auch bei den Studierenden deutlich, dass eine kontinuierliche Überprüfung und Fortentwicklung des Studiengangs zu erwarten ist. Es werden kontinuierlich zu allen Lehrveranstaltungen neben anderen Daten auch Workloaderhebungen vorgenommen, um gegebenenfalls gegensteuern zu können. Die monatlichen Lehrendentreffen sind ein weiteres äußerst sinnvolles Instrument, um schnell Missstände aufzudecken und zügig Maßnahmen zu ergreifen. Studierende sind über die Gremien und als Gäste in den Lehrendentreffen direkt in die Entwicklungen einbezogen.

Der Studiengang „Human-Computer Interaction“ ist eindeutig forschungsorientiert, was durch die klare Forschungsorientierung der Lehrenden unterstrichen wird. Diese eigene Forschungsorientierung in Verbindung mit der hohen Priorisierung forschungs- und projektorientierter Lehre, wie es an der Bauhaus-Universität traditionell der Fall ist, führt (fast zwangsläufig) zu einer fortwährend an neueste Entwicklungen und Erkenntnisse angepasste Lehre, die einen klaren praktischen und anwendungsbezogenen Charakter einnimmt.

4.3 Fazit

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Bauhaus-Universität über ein sehr klares und weitreichendes Qualitätsmanagementsystem verfügt, welches auch für den hier begutachteten Studiengang zur Anwendung kommt. Alle verantwortlich beteiligten Personen verfügen über viel Erfahrung im Qualitätsmanagement, welches bereits seit einigen Jahren eingeführt ist.

Beispielsweise gibt es bereits seit 2007 eine entsprechende Evaluationsordnung. Die Instrumente werden kontinuierlich auf der Basis von Rückschlüssen der vorangegangenen Erhebungen weiterentwickelt.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009¹

Der begutachtete Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Der Studiengang entspricht den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Mit Bezug auf die Kriterien „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5) und „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8) stellen die Gutachter fest, dass diese mit einer Ausnahme weitgehend erfüllt sind: Nachteilsausgleichsregelungen sind noch nicht in der Prüfungsordnung verankert. Für die vollständige Erfüllung von Kriterium 3 „Studiengangskonzept“ und Kriterium 8 „Transparenz und Dokumentation“ fehlt zudem die getrennte Ausweisung von Masterarbeit (xx ECTS) und Verteidigung (x ECTS) in der Beschreibung des Mastermoduls.

Kriterium 6 „Studiengangsbezogene Kooperationen“: *findet keine Anwendung*

Zu Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“: *findet keine Anwendung*

6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: Akkreditierung mit Auflagen

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgende **Auflagen**:

1. Nachteilsausgleichsregelungen sind in die Prüfungsordnung aufzunehmen.
2. In der Modulbeschreibung sind die Masterarbeit (xx ECTS) und die Verteidigung (x ECTS) getrennt auszuweisen.

¹ i.d.F. vom 20. Februar 2013

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 31. März 2015 folgenden Beschluss:

Der Masterstudiengang „Human-Computer Interaction“ (M.Sc.) wird mit folgender Auflage erstmalig akkreditiert:

- **Nachteilsausgleichsregelungen sind in die Prüfungsordnung aufzunehmen.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2016.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflage durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Januar 2016 wird der Studiengang bis 30. September 2020 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 29. Mai 2015 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- In der Prüfungsordnung sollten Anerkennungsregeln für außerhochschulisch erbrachte Leistungen verankert werden, so dass gewährleistet wird, dass nachgewiesene gleichwertige Kompetenzen und Fähigkeiten, die außerhalb des Hochschulbereichs erworben wurden, bis zur Hälfte der für den Studiengang vorgesehenen Leistungspunkte angerechnet werden.
- Substanzielle studienorganisatorische Dokumente (die Studien- und die Prüfungsordnung) sollten den Studierenden zumindest in einer informellen Form auch auf Englisch zur Verfügung gestellt werden.

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Streichung von Auflagen

- In der Modulbeschreibung sind die Masterarbeit (xx ECTS) und die Verteidigung (x ECTS) getrennt auszuweisen.

Begründung:

Die Hochschule hat nachgewiesen, dass die Änderung in der Beschreibung des „Master Thesis Module“ bereits vorgenommen wurde. Die Akkreditierungskommission folgt dem Votum des Fachausschusses, dass die Auflage damit bereits erfüllt ist.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflage ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflage als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 31. März 2016 folgenden Beschluss:

**Die Auflage des Masterstudiengangs „Human-Computer Interaction“ (M.Sc.) ist erfüllt.
Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2020 verlängert.**